

GEMEINDEBRIEF



Evangelische Limesgemeinde Schwalbach am Taunus

Ostring 15 ▪ 65824 Schwalbach ▪ Tel.-Nr. 06196 50 38 390



 **Sommer
Kirche**



Juni bis August 2024



Wort zur Besinnung	Seite 3
Kundgebung	Seite 5
Aus dem Kirchenvorstand	Seite 7
Waldgottesdienst	Seite 9
Termine Sommer 24	Seite 10-12
Kita Mittendrin	Seite 12
Sacred Syncopators	Seite 13
Verteilen	Seite 14
Boomerangs	Seite 18
Suppenküche	Seite 18
Wir gratulieren	Seite 20
Freud und Leid	Seite 21
Regelmäßige Termine	Seite 22
Adressen	Seite 23

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes der Evangelischen Limesgemeinde Schwalbach, Ostring 15, 65824 Schwalbach. Er erscheint in einer Auflage von 1500 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte der Limesgemeinde verteilt. Über Spenden und Anregungen freuen wir uns.

E-Mail:

Limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de
Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse,
IBAN: DE74 5005 0201 0000 4065 97

Redaktionsschluss:

Jeweils 14 Tage vor Erscheinen des Gemeindebriefes. Der nächste Gemeindebrief erscheint im September 2024

Redaktion:

Karin Heß, Vors. Kirchenvorstand
(V.i.S.d.P.)
Simone Hommel
Christine Rensing-Grüter
Rosemarie Schmitt-Müller
Allmut Taxer-Achenbach
Wibke Weimann
Gabi Wentzell
Steffen Rumberg

Druckerei:

Gemeindebriefdruckerei

Fotos:

www.gemeindebrief.evangelisch.de

Finanzierung:

Unser Gemeindebrief wird von der Stiftung Senfkorn gefördert.

Hinweis:

Die Termine der Limesgemeinde werden zukünftig aus organisatorischen Gründen im Gemeindebrief abgedruckt.

Tue deinen Mund auf für die Stummen!

Halt bloß den Mund, sagte mein Vater mir, als ich seinen besten Freund aus seinem Sportverein auf der Straße eng umschlungen mit einer Frau sah, die nicht seine war. Seine Frau nämlich kannte ich gut, Vaters Freund und sie waren häufig bei uns zu Gast. Und nun, eine fremde Frau? Ich, zehn Jahre alt, war verwirrt und bekam nun zu hören: Halt bloß den Mund.

Siebzehn war ich, als der Physiklehrer auf meinem Mädchengymnasium eine anzügliche Bemerkung über die Brüste einer Mitschülerin machte. Knallrot wurde sie. Das kann so nicht gehen, fühlte ich, und sprach mit unserer Klassenlehrerin. Sie hörte sich alles an, wurde auch rot und sprach: „Ich würde Ihnen empfehlen, über den Vorfall den Mund zu halten.“

Mit 20 saß ich mit lauter männlichen Kommilitonen im Seminar über Barths Dogmatik. „Das brauchen Sie nicht für Lehramt“, sagte ein Mitstudent. Ich wollte aber Pfarrerin werden, meinte ich. Da grinste er und sagte: „Kennen Sie nicht die Bibel? Das Weib schweige in der Gemeinde. 1. Korinther 14.“ Grinsend wandte er sich ab. Dieses

Bibelwort habe ich noch oft zu hören bekommen. Und tatsächlich, die ersten Semester meines Studiums habe ich geschwiegen, aus Angst, etwas Falsches zu sagen, ich, das „Fräulein“.

...Ich versteh da nicht genug von, ich will mich nicht blamieren...Es hat eh keinen Zweck.....Meine Meinung interessiert doch niemand...Reden ist Silber, Schweigen ist Gold...Es nutzt nichts, was zu sagen, die da oben machen eh was sie wollen...

Das sitzt bei vielen von uns tief, dass es in vielen Lebenssituationen besser sei, den Mund zu halten. Wir sind dann wie ent-mündigt, mund-tot gemacht.

Auf einmal aber geht ein Ruck durch unsere Gesellschaft und durch unsere Kirchen. Menschen machen den Mund auf, gehen sogar auf die Straße, werden laut, viele zum ersten Mal in ihrem Leben.

Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache derer, die verlassen sind, sagt die Bibel.

Und sie tun ihren Mund auf....gegen die, die eifrig wieder eine braune Suppe kochen, Judenwitze wieder lustig finden, Hakenkreuze an die Wand schmieren, „Alles für Deutschland“ fordern und Flüchtlinge ab-

Wort zur Besinnung

schieben wollen, am besten alles, was nicht deutsch ist. Tausende aus der einst schweigenden Mehrheit erheben ihre Stimme, rufen „Nie wieder ist jetzt“.

Und sie tun ihren Mund auf...für die Opfer von sexuellem Missbrauch in beiden großen Kirchen. Endlich wird darüber geredet, was jahrzehntelang unter den Teppich gekehrt wurde. Endlich trauen sich auch Opfer zu sprechen, von ihrem Leid zu erzählen. Die Zeit des Schweigens ist vorbei.

Und sie tun ihren Mund auf...für die, die an so vielen Orten dieser Welt ihrer Menschenwürde beraubt werden, in Rußland, in China, im Iran....mutige JournalistInnen, die Mitarbeitenden von Amnesty, Human Rights Watch und Oppositionelle wie Alexej Nawalny, der getötet wurde, aber nicht mundtot gemacht werden konnte, weil andere das weiter sagen, was er nicht mehr sagen kann.

Und sie tun ihren Mund auf.....für diese geschundene Erde, für die ausgebeutete Natur, weil sie wissen, es ist längst nicht mehr 5 vor 12 und viele Schäden an dieser Welt sind irreparabel, nie wieder gut zu machen und unsere Enkel werden daran schwer tragen.

Ich schwieg wohl eine lange Zeit und bin stille gewesen, jetzt aber will ich schreien, so heißt es beim Propheten Jesaja. Ja, die Zeit zu schweigen ist vorbei. Wir werden laut. Wir müssen es. Wir tun unseren Mund auf – besonders für die, die das nicht selbst können. Und - wir sind nicht allein. Wir sind viele.

PfarrerIn i.R.

Hildegard Heimbrock-Stratmann

Schwalbach steht auf für Demokratie und Vielfalt

Unter dem Motto "Schwalbach steht auf für Demokratie und Vielfalt" versammelten sich am Samstag, dem 27. April rund 500 Schwalbacherinnen und Schwalbacher auf dem unteren Marktplatz, um gemeinsam ihre Unterstützung für ein demokratisches und vielfältiges Zusammenleben in unserer Stadt auszudrücken. Mit selbst gebastelten Plakaten forderten sie zum Widerstand gegen Rechts auf.

Mehr als 40 Institutionen aus Schwalbach, darunter die Limesgemeinde, hatten unter der Federführung der "Deutsch-Ausländischen-Gemeinschaft Schwalbach (DAGS)" zu einem Demonstrationzug und einer anschließenden Kundgebung aufgerufen.

Bei strahlendem Sonnenschein und unter musikalischer Begleitung von Anja Stroh und Peter Przystaniak ergriffen zahlreiche Rednerinnen und Redner das Wort. Sie riefen die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, für unsere demokratischen Werte einzutreten und Widerstand gegen Rassismus, Antisemitismus, Hetze und Hass zu leisten.



Den Auftakt machten der DAGS-Vorsitzende Wilfried Hülsemann, sowie Günter Pabst und Willi Schelwies von der Christlich Jüdischen Zusammenarbeit (CJZ). Die CJZ setzt sich seit vielen Jahren für ein friedliches Miteinander von Juden und Christen ein. Günter Pabst zog Parallelen zur Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus, die mit der Ausgrenzung von Menschen, Hasstrafen und willkürlichen Verhaftun-

gen begonnen und zu Straf- und Todeslagern und schließlich zu einem Weltkrieg geführt hatte. Willi Schelwies wies darauf hin, dass der Holocaust keineswegs der Vogelschiss in der Weltgeschichte gewesen sei, als den Herr Gauland ihn gerne darstellen möchte. Wenn heute Jüdinnen und Juden hier bei uns Angst haben, ihre Kinder in den Kindergarten oder die Schule gehen zu lassen, dann sind wir gefordert, Position zu beziehen, mahnte er. Ganz im Sinne des Trägers der Buber-Rosenzweig-Medaille, dem jüdischen Pianisten Igor Levit, bleibe es beständige Aufgabe aller Demokraten, sich für Vielfalt und gegenseitige Wertschätzung einzusetzen.

Es folgten Reden von Schülerinnen und Schülern aus



Schwalbacher Schulen. Sie leben z.T. in dritter und

Kundgebung

vierter Generation in unserer Stadt. Sie betonten, wie sehr sie es wertschätzen, hier in Freiheit lernen und leben zu können. Sie erzählten über ihre Erlebnisse von Krieg, sinnlosem Töten und einer lebensgefährlichen Bootsfahrt übers Mittelmeer. Sie berichteten aber auch von diskriminierenden Begegnungen, die einige von ihnen in Schwalbach erfahren mussten - Erfahrungen, welche die Zuhörerinnen und Zuhörer sehr bewegten.

Aus der langen Liste der engagierten Rednerinnen und Redner sei hier die flammende Rede des Stadtverordnetenvorstehers Pfarrer Jan Frey erwähnt, der appellierte: „Wir wollen nicht mit ansehen, dass sich Menschen anmaßen zu entscheiden, wer in unserem Land dazu gehört und wer gehen muss.“ Als Krankenhaus-seelsorger wolle er nicht erleben, in eine Station zu kommen, die geschlossen wurde, weil ausländische Ärzte und Pflegehelfer wegen ihrer Herkunft nicht mehr in Deutschland geduldet werden.

Unter großem Beifall trug Pfarrer Frey Ausschnitte aus dem Song DEMOKRATIE von der Band DIE ÄRZTE vor und fasste damit die Stimmung und den Auftrag der Demonstration an alle Demokraten zusammen.

Demokratie

Sie ist vielleicht die mächtigste Idee der Galaxie...

Millionen gibt sie Hoffnung, Diktatoren fürchten sie ...

Doch es gibt sie nicht geschenkt und einfach ist sie nie ...

Sie ist das Beste, was wir haben, aber längst noch nicht perfekt.

Nein, weit davon entfernt.

Sie verlangt viel Arbeit, ist ein ewiges Projekt.

Demokratie ist kein Fußballspiel.

Bei dem du nur Zuschauer bist.

Ihre Feinde machen überall mobil

Ich hoffe, dass du nicht vergisst,

Freiheit ist keine App aus dem World Wide Web.

Ja, du bist wesentlich, es geht nicht ohne dich

Nicht nur gelegentlich, es geht nicht ohne dich.

Gunter Eger

Aus dem Kirchenvorstand zum Reformprozess ekhn 2030

Was gibt es Neues im Prozess ekhn 2030 - so wurde ich gefragt aus der Gemeindebrief-Redaktion und gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen, über den Stand der Dinge zu berichten.

Die Nachbarschaftsräume sind verabschiedet und die ersten gemeinsamen Aktivitäten haben wir in unserem „Kleeblatt“ auch schon miteinander gestaltet wie z.B. den großen Pfingstgottesdienst im vergangenen und auch wieder in diesem Jahr, sowie der Reformationsgottesdienst mit einem Projektchor aus allen vier Gemeinden. Dies waren sehr schöne gemeinsame Veranstaltungen. Auch unser Kanzeltausch zu den Herzensthemen hat weitere Begegnungen und ein Kennenlernen unter den Menschen in den Gemeinden ermöglicht.

Nun gehen wir in Kürze weitere konkrete Schritte auf unserem gemeinsamen Weg.

Am 16. Mai treffen sich die Kirchenvorstände zu einer Informationsveranstaltung über die **Rechtsformen**. Jede Variante bietet unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit und auch damit verbundene Konsequenzen in der Struktur der Gremien, deren Zusammensetzung und nicht zuletzt auch für den **Haushalt** und die **Finanzen**. Ein komplexes Thema, zu dem uns Frau Seelbach, Transformationsberaterin der Landeskirche, Hintergrundinformationen aufzeigen wird.



Neben der **Rechtsform**, unter welcher der Nachbarschaftsraum künftig zusammen agieren will, gibt es weitere große Bausteine, die zu bearbeiten und zu besprechen sein werden. Hierzu gehören die Entwicklung eines gemeinsamen **Verwaltungsstandorts**, die Nutzung der **Gebäude** im Nachbarschaftsraum sowie die Bildung von **Verkündigungsteams**.

Nach und nach werden wir uns herantasten an diese Aufgaben. In regelmäßigen Abständen erhalten die

Aus dem Kirchenvorstand

Kirchenvorstände aus dem Dekanat von Präses Dr. Volkmar Oberklus **Arbeitspakete**, die quartalsmäßig bearbeitet werden sollen. Hierzu wird eine **Steuerungsgruppe** gebildet, in der Vertreter aus allen vier Gemeinden die anstehenden Themen bearbeiten und koordinieren. Ein erstes Treffen der Steuerungsgruppe für unseren Nachbarschaftsraum findet am 21. Mai in Eschborn statt.

Eine Untergruppe der Steuerungsgruppe zum **Bereich Bau und Gebäude** ist ebenfalls gebildet. Auch dieses Team trifft sich erstmalig am 28. Mai zu einem Kennenlernen und zur Vorbereitung der Begehung aller Gebäude der vier Gemeinden, die am 7. Juni stattfindet. Im Vorfeld sind Erfassungsbögen an jede Gemeinde versandt worden, die wichtige Eckdaten für die Gebäude im Nachbarschaftsraum aufzeigen. Die Bereisung im Juni liefert dem Team um Frau Suden, Kirchenarchitektin in unserer Landeskirche, einen echten Blick in die Gebäude und wird die Faktenlage aus den Erhebungsbögen ergänzen. Für den 22. Januar 2025 ist ein Workshop zusammen mit der Untergruppe Bau und Gebäude geplant, in dem es um die Erörterung der Standortempfehlung gehen soll.

Soweit die organisatorische Faktenlage. Aber neben allen oben aufgeführten Punkten zur Organisation und Bearbeitungsaufgaben möchte ich den Blick noch auf etwas Anders lenken:

Es wird sich in den nächsten Jahren etwas verändern in unseren Gemeinden – aber: Was bringt uns diese Veränderung auch an Gutem? Was gewinnen wir dadurch?

Wo können wir zusammenarbeiten, Ressourcen bündeln und uns gegenseitig ergänzen?

Wo ist Platz für etwas Neues? Wie sieht unsere gemeinsame Zukunft aus? Wie soll Kirche in Zukunft sein?

Dies sind Themen, mit denen sich auch die ekhn beschäftigt. Gelebte Kirche und lebendiges Gemeindeleben gestalten jedoch die Gemeinden vor Ort, also wir – die Menschen in den Gemeinden und in den Nachbarschaftsräumen. Nutzen wir die Chance, an dieser Neugestaltung mitzuwirken und Menschen aus allen vier Gemeinden zu begeistern, dabei zu sein und mitzugestalten. Denn was man gemeinsam mit Herz und Freude entwickelt, bildet eine gute Voraussetzung für ein tragfähiges Miteinander. Und: Wir sind nicht die ersten Gemeinden,

die diese Veränderungen gestalten. Es macht mir großen Mut, wenn ich gute Beispiele aus gelungener Zusammenarbeit in manchen Nachbarschaftsräumen sehe, die diesen Prozess schon hinter sich haben. Und so wird es sicherlich auch uns gelingen.

Ja, wir werden weniger Mittel zur Verfügung haben, deshalb die äußerlichen Sparmaßnahmen. Aber nicht alles hängt am Geld. Das Evangelium zu leben und zu teilen, auf Jesu Spuren unterwegs zu sein kostet gar nichts und ist unser größtes Kapital, das wir als Christen haben.

Nutzen wir dieses Kapital in dem Gestaltungsspielraum, der vor uns liegt. Gemeinsam etwas Neues zu wagen und uns dabei als Christen nicht zu vergessen, egal ob wir ehrenamtlich oder hauptamtlich in diesem Prozess unterwegs sind. Vertrauen wir auch darauf, dass da noch einer ist, der mit uns geht auf diesem Weg: geben wir Gottes Geist Raum zu wirken und uns zu leiten, wenn es schwierig wird. Und auch dankbar und fröhlich zu sein, über alles, was uns dabei gelingt. Denn darüber freut sich Gott auch.

Herzliche Grüße, *Karin Heß*
Kirchenvorstands-Vorsitzende

Waldgottesdienst auf dem Glaskopf

Die evangelische Limesgemeinde feiert am Sonntag, 16.6. um 11:30 Uhr den Gottesdienst auf dem Glaskopf im Taunus. Pfarrer Sam Lee gestaltet den Gottesdienst und musikalisch begleitet der Posaunenchor der Limesgemeinde unter der Leitung von Reinhard Warnke.

Wir laden herzlich auch Menschen aus unseren benachbarten Gemeinden ein, die besondere Atmosphäre des Waldgottesdienstes zu genießen.

Die Anfahrt erfolgt über Königstein in Richtung Glashütten. Vor Glashütten jedoch rechts abbiegen in Richtung Feldberg. Nach ca. 3 Kilometern sehen Sie auf der linken Seite ein Hinweisschild zum Wanderparkplatz Glaskopf. Vom Parkplatz aus sind es ca. 150 Meter auf einem breiten, gut befestigten Weg bis zum Waldandachtsplatz.

Bringen Sie gerne einen Klappstuhl mit oder ein Sitzkissen für die Holzbänke. Und denken Sie an Sonnenschutz und eine Kopfbedeckung.

Packen Sie auch gerne ein kleines Picknick für sich selbst ein und verweilen Sie noch im Anschluss ein wenig auf dem Glaskopf.

Termine Juni 2024

02.06. Sonntag

10:00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer Sam Lee



07.06. Freitag

Suppenküche—fällt aus

09.06. Sonntag

10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrerinnen Christine Lungershausen,

Ort: Ev. Kirche Eschborn, Hauptstr. 16

16.06. Sonntag

11:30 Uhr Waldgottesdienst auf dem Glaskopf

Pfarrer Sam Lee

20.06. Donnerstag

18:30 Uhr Treff der Boomerangs 55+

Grillen im Garten



21.06. Freitag

18:30 Uhr Fête de la Musique im Garten

mit unserer Band Sacred Syncopators



22.06. Samstag

18:00 Uhr Abendgottesdienst

Pfarrer Sam Lee

30.06. Sonntag

10:00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer Sam Lee



05.07. Freitag

12:30 Uhr Suppenküche

07.07. Sonntag

11:00 Uhr Familienkirche



13.07. Samstag

18:00 Uhr Abendgottesdienst

Pfarrer Sam Lee



21.07. Sonntag

10:00 Uhr Sommerkirche

Pfarrerinnen Birgit Reyher, Ort: Friedenskirche, Bahnstr. 13

25.07. Donnerstag

18:30 Uhr Treff der Boomerangs 55+

Abendspaziergang zur Fattoria im Kronthal



28.07. Sonntag

10:00 Uhr Sommerkirche

Prädikantin Anke Aßmann



04.08. Sonntag

10:00 Uhr Sommerkirche

Pfarrerinnen Birgit Reyher, Ort: Friedenskirche, Bahnstr. 13

11.08. Sonntag

10:00 Uhr Sommerkirche

Prädikantin Karin Heß



18.08. Sonntag

10:00 Uhr Sommerkirche

Pfarrerinnen Birgit Reyher, Ort: Friedenskirche, Bahnstr. 13

Termine August/September 2024/KiTa

22.08. Donnerstag

18:30 Uhr Treff der Boomerangs 55+

Minigolf in Bad Soden



25.08. Sonntag

10:00

Sommerkirche

Prädikantin Anke Aßmann



01.09. Sonntag

11:00 Uhr Familienkirche



07.09. Samstag

18:00 Uhr Abendgottesdienst

08.09. Sonntag

17:00 Uhr Bunter Limestisch

Änderungen sind möglich, bitte achten Sie auf Hinweise in der Presse, auf unserer Homepage und unserem Schaukasten.

KITA Mittendrin Stehwippe im Außengelände.



Im Frühjahr kam ein neues Spielgerät im Außengelände der Kita hinzu. Die Kinder freuen sich riesig und lieben es herauszufinden, wer ist schwerer ... Ein Teil der Kosten in Höhe von 1500 Euro wurde von Elternbeirat finanziert. Wir danken ganz herzlich dafür.

Beata Friedla

Facettenreich und mehrstimmig - The Sacred Syncopators

„Die bitte was?“ Hinter dem gar nicht so leicht verständlichen Bandnamen (englisch für „die geheiligten Synkopisten“) stehen Steffi, Oliver und Pauline Lauxen, Carsten Schöne, Bilal Akdeniz und Boris Slamka. Mit innovativen Arrangements hauchen sie modernen wie klassischen geistlichen Liedern neues Leben ein und überraschen mit außergewöhnlichen Interpretationen beliebter Rock- und Popsongs.

Hervorgegangen ist das Sextett aus der musikalischen Begleitung des traditionellen Krippenspiels in der Limesgemeinde. „Als ich in einer Probenpause spontan einen Bruce-Springsteen-Hit auf dem Klavier improvisiert habe, stimmten die anderen sofort mühelos ein – da war klar: Hier ist noch viel mehr“, erzählt Oliver Lauxen. „Was uns verbindet, ist einfach die grenzenlose Freude am gemeinsamen Musizieren“, ergänzt der Gitarrist und Bassist Carsten Schöne. Dabei geht es meist kreuz und quer durch alle musikalischen Stilrichtungen. „Wir haben festgestellt, dass wir aus fast allem etwas für uns herausholen können. Auch aus aktuellen Songs, die ich als jüngstes Bandmitglied einbringe,“

berichtet Pauline Lauxen, die gemeinsam mit ihrer Mutter Steffi und ihrem Flötenspiel für den typischen „Syncopators-Sound“ sorgt. Und während Bilal Akdeniz per Percussion den Rhythmus vorgibt, überlegen die anderen schon, wer den Gesang beim nächsten Lied übernehmen könnte. Dazu bemerkt der Rhythmusgitarrist Boris Slamka: „Dass in einer Band jede und jeder auch singen kann, ist schon etwas Besonderes“.

Bisher waren die Syncopators neben ihren Auftritten an Weihnachten auch in verschiedenen Themengottesdiensten in der Limesgemeinde zu hören. Für das Jahr 2024 und darüber hinaus hat die Band schon Ideen für weitere Auftritte: „Gerne überall dort, wo wir unseren Spaß an der Musik auf diejenigen übertragen können, die uns zuhören möchten,“ sagt Steffi Lauxen. Und Bilal Akdeniz fügt an: „Auch hier sind wir wie in unserer Musik: Offen und neugierig!“.

Boris Slamka



Verteilen

Eigentlich hatte ich in diesem Bericht ja über das Thema "Verzeihen" schreiben wollen. Aber als Frau Hommel sich auf der Redaktionssitzung verhörte und "Verteilen" verstand, wurde mir klar, dass mich dieses Thema tatsächlich mehr interessierte.

„Verteilen“ hat viele Bedeutungen. Aber in meinem Bericht geht es um die Hilfe, die wir anderen geben können, um das Austeilen z.B. von Nahrung und Kleidung an Personen, die es benötigen.

Beim Nachdenken über das Thema kommen mir Erinnerungen.

Ich erinnere mich an eine Kollegin, die zusammen mit ihrem achtjährigen Sohn immer mal ein kleines Gespräch mit einem bedürftigen Menschen anfang und diesen fragte, ob er gerne einen Kaffee hätte, den das Kind ihm dann hinstellte.

Der junge PoWi-Lehrer fällt mir ein, der beim Thema „Armut“ mit seiner Schulklasse einen großen Topf Suppe kochte; zusammen fuhren sie auf die Zeil und verteilten die Suppe in Plastiktellern an die Bettler und Wohnsitzlosen.

Ein Geschäftsmann am Bochumer Hauptbahnhof kommt mir ins Gedächtnis, der zwischen den vorbeilaufenden Personen plötzlich stehenblieb, einer frierenden Bettlerin seinen Mantel überwarf und weitereilte.

Und ich denke an den abgerissenen Mann in der U-Bahn, der in der Weihnachtszeit in die Runde der Fahrgäste fragte, ob wohl jemand Plätzchen hätte, die habe er so lange nicht gegessen. Ein junges Mädchen gab ihm eine halbvollte Tüte, aus der er genießerisch kostete und fragte: „Sind die etwa mit Butter gebacken?“ Ja, sagte sie, ihre Oma habe die Plätzchen nach ihrem Rezept gebacken. Und sie bat ihn, die Tüte zu behalten und entschuldigte sich noch dafür, dass es nur so wenige seien; den Rest habe sie schon gegessen. „Ach“, sagte er, „ich bitte Sie!“ Und er ging weiter in das nächste Abteil.

Wir anderen Fahrgäste waren irgendwie gerührt, aber auch ein wenig beschämt.

In diesen Szenen geht es erst einmal nicht um Geld, sondern um das Gespräch über ein Rezept aus Omas Zeiten, es geht um das höfliche Angebot eines heißen Kaffees oder ei-

nes Nahrungsmittels oder um einen Mantel, weil es kalt ist, draußen ebenso wie innen in den Menschen.

Ich glaube, das ist Barmherzigkeit.

Dieser Begriff bedeutet für mich die Wahrnehmung eines Menschen in Not. Es bedeutet, im richtigen Moment etwas zu tun, was diesem genau das rückmeldet: Da bist du; ich sehe, dass du Hilfe brauchst und tue etwas dagegen.

Hier kommt ein Kontakt zustande, der für den anderen lebensnotwendig sein kann.

Im Internet fand ich unter vielen Definitionen von „Barmherzigkeit“ die Bezeichnung „tätige Nächstenliebe“¹ und eine andere als Erläuterung dazu: Barmherzigkeit als „Gegenspieler der Unmenschlichkeit, der Quälerei, der Härte, der Grobheit, der Grausamkeit“².

Diese Erklärungen setzen dem modernen Zeitgeist sehr viel entgegen.

Selbstverständlich spenden wir an seriöse Organisationen wie „Brot für die Welt“, an die Welthungerhilfe und die SOS-Kinderdörfer und wir kaufen Karten bei Unicef. Diese Hilfe ist unendlich wichtig, bleibt aber irgendwie vage, denn wir erfahren nicht genau, wo wem jetzt gerade

geholfen wird; unsere Wohltat bleibt auf Abstand.

Eine barmherzige Hilfe ist anders, sie bringt eine spontane Kreativität und Menschlichkeit in Gang, sie richtet sich irgendwie nach dem Bauchgefühl.

Noch neulich bat mich eine junge Frau mit Kinderwagen auf Englisch um Geld; gerade sei sie nach Deutschland gekommen; alles sei beantragt, aber im Moment habe sie einfach nichts mehr. Ich schüttelte freundlich den Kopf und ging weiter. – Schon an der nächsten Ecke dachte ich: „Wie konnte ich nur!“ Schnell ging ich zurück und gab ihr einen Zehn-Euro-Schein; sprachlos stand sie da und starrte mich an. Dann dankte sie mir mit gefalteten Händen. Freundlich fragte ich nach ihrem Kind und wir unterhielten uns ein wenig. Hinterher begriff ich selber nicht, warum ich ihr nicht noch mehr gegeben hatte für ihren Start bei uns. Die paar Kröten, was macht das schon?

Natürlich weiß ich, dass ich solche Hilfen nur zufällig leiste, wenn es sich gerade ergibt. Anders könnte ich das auch gar nicht, so viele, wie es von den Hilfesuchenden gibt.

Verteilen

Wie oft gehe ich an ihnen vorbei, irgendwie beschämt, aber auch abgestoßen von den Bildern und froh, wenn die Situation hinter mir liegt? In früheren Zeiten hatte ich stets Extra-Kleingeld in meinem Parka, das ich sofort herausnahm, wenn ich einen Bettler sah. Warum bin ich heute unsensibler als früher? Weil ich damals auch weniger hatte? Weil es heute so viele von ihnen gibt? Weil ich von solcher Armut lieber gar nichts wissen will?



Was fällt mir eigentlich ein, Menschen in dieser Form sitzen zu lassen?

Bei einem Mann, der in der Fußgängerzone sitzt und mir die Hand entgegenstreckt, denke ich schon mal: Meine Güte, warum trägt der nicht irgendwo Koffer und verdient sich sein eigenes Geld? Oder auch: Wenn ich dem etwas gebe, dann versäuft der das nur.

Aber was weiß ich schon über ihn und all die anderen?

Es ist ganz gleichgültig, ob Personen ihre Lage selbst verschuldet haben oder nicht.

Sicher ist nur, dass sie kein Zuhause haben, dass sie hungern und um Geld betteln, dass sie krank sind, alkoholabhängig oder drogensüchtig, dass sie Mülleimer durchsuchen oder in zerrissener Kleidung vor uns liegen.

Natürlich gibt es Sozialarbeiter und Bedarfsärzte, die Bahnhofsmissionen, die Tafeln und viele weitere Stellen, die sich um sie küm-

mern; das ist schließlich deren Beruf oder auch Berufung. Und die großen Organisationen, an die wir schon gespendet haben, kümmern sich ja auch um sie.

Aber, Hand aufs Herz, das reicht doch alles hinten und vorne nicht; eigentlich reicht es nie.

Es sieht so aus, als seien tatsächlich wir gefragt mit unseren Kekstüten, Mänteln, vollen Suppentöpfen und Kaffeebechern und unseren Zehn-Euro-Scheinen.

Ich glaube, wir alle müssen unser Bauchgefühl entwickeln und besser hinsehen. Und wenn wir plötzlich das Gefühl haben, dass wir etwas Bestimmtes tun sollten - dann sollten wir das einfach tun. Das klingt superschlau, so, als wüsste ich ganz genau, wie es geht und so kann es auch nicht stehen bleiben. Also zitiere ich lieber aus einem alten Chanson von Reinhard Mey, in dem es darum geht, dass wir keine Ruhe finden, solange wir an Notleidenden nur vorbeigehen. Aber das Ende ist zuversichtlich:

(...) was kann ich denn schon allein?

Was kann ich ändern an dem Los

*Ist meine Hilfe denn nicht bloß
Ein Tropfen auf den heißen
Stein?*

Und doch kann, was ich tu' vielleicht

*Wenn meine Kraft allein nicht
reicht*

*In einem Strom ein Tropfen sein
So stark, dass er Berge versetzt
Sagt denn ein Sprichwort, nicht
zuletzt*

*Höhlt steter Tropfen auch den
Stein.³*

Barmherzigkeit beginnt vor allem mit dem Mut, auf sich selbst und auf die eigenen Empfindungen zu hören und dann zu handeln. Es geht darum, auch meine Plätzchen herauszuziehen, wenn in der U-Bahn mal wieder jemand fragt.

Christine Rensing-Grüter

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Barmherzigkeit> : Käte Hamburger: Stuttgart 1985

² <https://wiki.yoga-vidya.de/Barmherzigkeit>

³ Reinhard Mey: Aber deine Ruhe findest du trotz alledem nicht mehr (1973)

<https://www.reinhard-mey.de/texte/alben/aber-deine-ruhe-findest-du>

Foto: Wikipedia



Osterbasteln der Boomerangs

Auch in diesem Jahr fand wieder das traditionelle Osterbasteln der Boomerangs statt. Es war gar nicht so einfach, die erforderlichen „3/4-Eier“, ohne sie zu zerbrechen, vorab hinzubekommen. Die Mühe und auch einige erfolglose Versuche wurden dann aber doch belohnt, denn es entstanden viele schöne angemalte und mit Kresse gefüllte Eier, die als Verzierung noch ein Hasenfigürchen aus Holz oder einen Marienkäfer erhielten. Jede von uns konnte am Abend dann mehrere fertige Ostereier als Tischdeko mit nach Hause nehmen. Es war ein geselliger, kreativer und vor allem lustiger Abend, der nach Wiederholung ruft.

Simone Hommel

Suppenküche

„Hallo zusammen“, so beginne ich meine Mail an die 10 Helfer aus Limes- und Friedenskirchengemeinde etwa eine Woche vor dem Ereignis.

Ich erinnere alle, was wir zu kochen beschlossen hatten und frage, wer am 1. Freitag im Monat mit dabei ist.

Donnerstags wird eingekauft. Freitagmorgen müssen die Tische und Stühle gestellt und eingedeckt werden. Der Nachtschrank wird vorbereitet, in Schälchen gefüllt und kalt gestellt. Die große Kaffeemaschine muss gefüllt und gestartet werden. 40 – 50 Tassen zu brühen dauert

eine Weile. Und dann wird auch die Suppe für alle gekocht. Der Raum in der Küche ist begrenzt. Darum verwenden wir viel TK-Gemüse, erntefrisch, geputzt und zerkleinert. Kartoffelschälen oder Zwiebel hacken zum Beispiel wird von uns übernommen. Dann treffen wir uns an unserem Helfertisch. Dort stehen auch Getränke und Kekse für uns, wenn wir uns eine Pause gönnen. Und der Gemeinschaftssinn soll ja auch nicht zu kurz kommen. Treffen ist morgens um 9 Uhr, aber da kommen 2 schon früher zum Tische und Stühle rücken, andere haben Termine und kommen erst gegen 10 oder 11 Uhr.

Hauptsache, ab ca.11.45 Uhr sind alle da. Begrüßung vorm 5-Eck-Raum, Listen führen, Essen auf Schüsseln und Tische verteilen. Ist jeder Tisch versorgt, wird das Tischgebet zusammen gesungen und dann: „Guten Appetit!“.

Wir Helfer „mischen uns unters Volk“ und essen mit. Zwischendurch springen wir in die Küche, um Schüsseln aufzufüllen. Alle satt? Her mit dem Nachtisch und dem Kaffee. Nach einem kurzen Danke-Lied verabschieden wir unsere Gäste.

Wenn der Saal sich anfängt zu leeren, wird abgeräumt. Dann heißt es,

das Besteck im großen Eimer sammeln, Essensreste kommen in den Biomüll und die Spülmaschine wird gefüllt. Und ganz viel mit der Hand gespült, abgetrocknet und vor allem: alles muss weggeräumt werden. Die Sachen können ja nicht einen Monat lang im Weg stehen.

Wer früh kam, verabschiedet sich, wer später kam, hat noch Schwung. Bis 15 Uhr sind wir meist mit allem fertig. Bleib Essen übrig, wird es unter uns verteilt. Für uns selbst, für alte oder kranke Nachbarn.

Seit November 2023 wird der Mittagstisch von der Diakonie bezahlt. Wir sammeln aber auch Spenden, damit es danach weiter geht. Und wir sammeln Helfer. Mittagstisch bedeutet nicht, ein wenig schnipseln und mit dem Kochlöffel rühren. Nach spätestens 10 Minuten am großen Topf ist man froh, wenn ein anderer übernimmt.

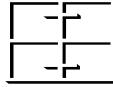
Bei allem Stress macht es viel Spaß und man lernt auch viele neue Menschen kennen.

Sie können sich ja mal völlig unverbindlich zum Probeessen anmelden und uns danach sagen: „Nächstes Mal würde ich gerne mithelfen.“ Wir würden uns freuen!

Andrea Lehmann

Wir gratulieren

Wir gratulieren an dieser Stelle zu den 70sten, 75sten, 80sten und allen folgenden Geburtstagen. Falls Sie keine Veröffentlichung wünschen, lassen Sie uns das bitte rechtzeitig wissen.



Bestattet wurden:

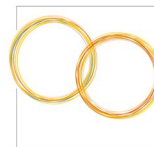
Neuzugezogene

Herzlich willkommen in unserer Evangelischen Limesgemeinde Schwalbach. Durch Ihren Zuzug nach Schwalbach sind Sie nun automatisch Mitglied unserer Kirchengemeinde geworden. Wir hoffen, dass Sie sich gut einleben und sich hier wohlfühlen. Haben Sie Interesse an der Ev. Kirchengemeinde in Ihrer neuen Nachbarschaft? Eine Orientierung bietet der beiliegende Gemeindebrief.

Ehejubiläum?

Feiern Sie Silberne, Goldene oder Diamantene Hochzeit? Wünschen Sie dazu einen Besuch Ihrer Gemeindepfarrers? Möchten Sie für Ihr Glück mit einem Segen im Gottesdienst oder einem Hausabendmahl danken? Tel.: 06196 5038390

Bitte teilen Sie dem Gemeindebüro frühzeitig den Tag Ihres Ehejubiläums mit, damit wir besser planen können. Vielen Dank.



Regelmäßige Termine und Gottesdienste

SONNTAG		
10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Sam Lee 0151 1068 3516
11:00 Uhr	Familienkirche - Mo-mi-Go Termine: Gemeindebrief/Presse	06196 5038390
14:00-17:00 Uhr	Koreanische Heilig-Geist Gemeinde	Pfarrer Kug-Il Shin 06134 21720
MONTAG		
10:00-11:45 Uhr	Die Begegnungsoase / Treff für Eltern mit Kindern	06196 5038390
16:00-17:30 Uhr	Die Begegnungsoase Treff für Eltern mit Kindern	06196 5038390
DIENSTAG		
16:00 Uhr	Konfirmandenunterricht	Pfarrer Sam Lee 0151 1068 3516
19:30 Uhr	Ev. Chor Schwalbach	Susanne Laux 06196 951661
MITTWOCH		
9:00 Uhr	Ausgleichsgymnastik für Frauen	Gertrud Witt Tel. 06196 81918
10:00 Uhr	Smartphone-Werkstatt für Ältere (auf Anfrage)	06196 5038390
15:00 Uhr	Senioren-Singkreis	Gretha Park 0176 2451 5296
18:30-20:00 Uhr	Posaunenchor	Reinhard Warnke 06173 62968
DONNERSTAG		
14:00-14:45 Uhr	Senioren-gymnastik	Gertrud Witt 06196 81918
15:00-16:30 Uhr	Ökumenische Seniorenrunde Termine: siehe Presse	06196 5038390
FREITAG		
18:00-20:00 Uhr	Selbsthilfegruppe—Menschen mit Depressionen (alle 14 Tage)	Rolf Pollak 06196 61242

Adressen

EVANGELISCHE LIMESGEMEINDE, Ostring 15, 65824 Schwalbach

Tel. 06196 503839-0 E-Mail: limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de

Internet: www.limesgemeinde.de

Konto/IBAN: DE74 5005 0201 0000 4065 97 BIC: HELADEF1822

BÜROZEITEN:

Mo, Di, Do, Fr von 9:00-12:30 Uhr **Mittwoch geschlossen**

SEKRETÄRIN: Gabi Wentzell Tel. 06196 503839-0

PFARRER: Sam Lee Tel. 0151 1068 3516
sam.lee@ekhn.de

VORSITZ KIRCHENVORSTAND:

Karin Heß Tel. 06196 525 6666

HAUSMEISTERINNEN: Ljiljana Jelic, Elvira Klöster Tel. 06196 503839-0

KINDERTAGESSTÄTTE MITTENDRIN, Ostring 15a, 65824 Schwalbach

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Freitag von 7:30-17:00 Uhr

LEITERIN: Beata Friedla, Tel. 06196 950 767

Email: kita.limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de

Internet: www.ev-kita-mittendrin.de

Regionale Diakonie Main-Taunus, Ostring 17, 65824 Schwalbach

Tel. 06196 5035-0, Fax 06196 5035-26

Seniorenberatung: Ostring 15, Tel. 06196 6523060

ÖKUMENISCHE DIAKONIESTATION ESCHBORN/SCHWALBACH

Hauptstr. 20, 65760 Eschborn, Tel. 06196 95475-0

kontakt@diakonie-eschborn.de

HANAH*S DIENSTE—haushaltsnahe Dienste Hauptstr. 20,

65760 Eschborn Tel. 06196 9547517 Nicole Kahlert

Email: nicole.kahlert@ekhn.de

Du sollst dich nicht
der Mehrheit anschließen,
wenn sie im Unrecht ist.

Exodus 23,2

